

# KUNSTFORUM

1. Jahrgang, Nr. 1, März/April 1973, DM 7,- **INTERNATIONAL**



Les Levine

## *Topesthesia / Stretch 1969*

*Close up examination of stretching through closed circuit television system concerned with recognizing the location of stimuli (i.e. flexure muscles, breathing) as they affect body technology. This work may be reconstructed by*

Wolf Schön **Kommunikationsobjekte** Willy Bongard **Sammlung**  
 Guiseppe Panza di Biumo Heinz Ohff **Kunst von oben her** Peter Sager **Neue**  
**Sachlichkeit - Neuer Realismus** Klaus Honnef **Tagebuch** Gerd Winkler **Kommun-**  
**nen, Künstler und Banausen** Axel Hecht **Les Levine** Bernhard Kerber **Ulrich**  
**Erben** Wolfgang Becker **Ben Schonzeit** Reinhard Kaufmann **Hundertwasser**  
**oder der vollautomatische Maler** Klaus Groh **Aktuelles aus Osteuropa** Jean-  
 Marc Poinot **Paris - Erwachen oder Wettlauf nach Beaubourg** Lil Picard  
**New Yorker Kunstbrief: Pluralismus - Konfusion oder Vitalität** u.v.a.m.

50 Jahre KUNSTFORUM

## Mannheim VERMESSUNGEN

PORT25 –  
Raum für Gegenwartskunst  
18.02.–07.05.2023

von Reinhard Ermen

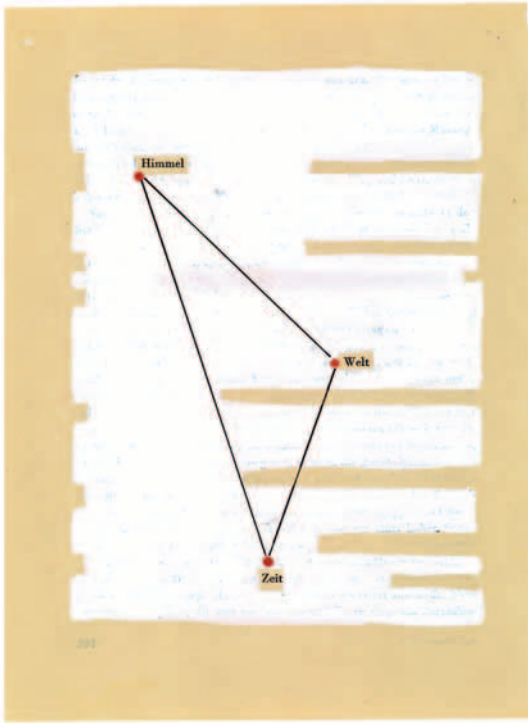
Natürlich geht das auch einfacher, also ein Wort schreiben, meinetwegen „nachts“, aber Veronika Olma macht das so: Sie ‚geht‘ das Wort! Anders gesagt, sie bewegt sich raumgreifend in der Landschaft, der Weg wird durch die Vorgabe bestimmt. Am liebsten ist sie auf dem ehemaligen amerikanischen Militärflughafen Sembach Air Base, etwa 10 Kilometer nordöstlich von Kaiserslautern, unterwegs, ein

Gelände ideal fürs barrierefreie Arbeiten; ständiger Begleiter auf diesen wunderlichen Spaziergängen ist ihr Hund Bazi. Auch den Hasen von Dürer oder das weltbekannte Signet von „His Masters Voice“ hat Olma sich schon auf diese Weise erwandert. Eine Tracking-App erfasst die Bewegungen und dokumentiert sie als GPS-Zeichnung. Die veröffentlicht Olma als Postkarten oder in Form von Lasercuts aus Acrylglas, manchmal sogar riesengroß mit Tape auf der Wand. Worte und Bilder sind durchaus schwer wiederzuerkennen, die angelegentliche Erkundung und die digitale Luftnummer schreiben sich in Form einer windschiefen Kompression in das Ergebnis ein. Veronika Olma (\*1962) ist eine von neun, die an den „Vermessungen“ teilnehmen. Schauplatz ist der PORT25, bzw. der „Raum für Gegenwartskunst“ in Mannheim, Kim Behm und Yvonne Vogel, die beiden Leiterinnen, sind die Kuratorinnen.

Tagtäglich wird unsereiner vermessen, bewusst oder unbewusst nimmst du daran teil. Das mag am Morgen mit dem Schritt auf die Waage beginnen und abends mit der vorwurfsvollen Meldung deiner Gesundheitsapp enden, die registriert hat, dass du heute erst 2.282 Schritte getan hast. Dazwischen gibt es die Meldungen über die steigende Inflation, das sinkende Wachstum, vielleicht auch einen Kontoauszug, dessen Stand deinen persönlichen Aktionsradius in starkem Maß mitbestimmt, vom Zeitdruck gar nicht zu reden. Ohne das Gewitter



Ausstellungsansicht, *Vermessungen*, von links nach rechts, Veronika Olma, *nachts*, 2023, Acrylglas Lasercut, geklebt, *alert*, 2023, Acrylglas Lasercut, geklebt, *sicher*, 2023, Acrylglas Lasercut, geklebt, *ach lebenslauf*, 2023, Acrylglas Lasercut, geklebt, *Labyrinth-Überlagerung*, 2023, Tape auf Wand, 4 × 6 m Postkarten, 2012–2023, Offset-Druck auf Papier, DIN A6, Foto: Toni Montana Studios



Nanne Meyer, *Das neue Welterlebnis – 11 Worte und Gäste*, 2004, Farbstift, Gouache und Tinte auf Buchseiten, Einzelseite 21 × 15,4 cm

der Messwerte ist ein geordnetes Leben in der modernen Gegenwart anscheinend nicht möglich. Die Kunst spiegelt gelegentlich solche Formatierungen und hebt sie gleichzeitig aus den Angeln wie ein Wellenreiter auf den Schaumkronen der zivilisatorischen Berechnungswut. Ben Vautier (\*1935) etwa bringt sein eigenes Maß mit, „1 m Kunst“ schreibt er 1991 auf die Tafelmitte, die Pfeile nach rechts und links deuten an, wie weit das geht. Wer will das nachmessen, der Mann arbeitet mit Augenmaß, die unverwechselbare Schrift besiegelt die Setzung Schwarz auf Weiß. Vautier ist Senior der Ausstellung, er und die Leihgabe der Mannheimer Kunsthalle fallen nicht aus dem mehr oder weniger aktuellen Rahmen, alle liefern Statements zum gegebenen Thema. So knapp und präzise wie der alte Fluxus Profi sind hier die wenigsten, die Vorgabe verführt schon mal zu weiträumigen Konzepten von reizvoller Umständlichkeit. Die Mischung regionaler und internationaler Positionen, die sich die städtische Institution PORT25 auf die Fahnen geschrieben hat, führt nicht zu übergroßen Brüchen. Die intelligent installierte Auswahl setzt in der ansprechend sanierten Industriehalle auf einen dialogischen Parcours.

Jan Schmidt (\*1973) dokumentiert körperliche und mentale Grenzerfahrungen, wenn er beispielsweise in einem Video festhält, wie lange er eine Wasserwaage halbwegs ruhig und gerade in der



Ausstellungsansicht *Vermessungen*, von links nach rechts: Nanne Meyer, diverse Arbeiten, Ben Vautier, *1 m Kunst*, 1991, Öl, Acryl, Holz, Kunsthalle Mannheim, Tomasz Dobiszewski, (Vitrine) *Tracking the sun – performance 18/07/2017*, 2017, Fotothermografie, Faxpapier, Foto: Toni Montana Studios



Horizontale halten kann (21.16 min) oder er zeigt eine mannshohe Papierbahn, auf der er 22.685 (!) Liegestützen absolvierte. Die Vermessungsgesellschaft schlägt durch, der Kraftakt hinterlässt freilich Körperabdrücke von erstaunlicher Schwerelosigkeit. Kunst fokussiert und sublimiert. Mitsuko Hoshino (\*1968) schneidet dünne Glasfaserplatten nach ihrer Atemlänge, als gebündelte Formationen in einem luftigen Rahmen fallen sie mit jeder Installation anders. „Tracking the sun – performance 18/07/2017“ von Tomasz Dobiszewski (\*1977) bannt den Weg „der Sonne auf manuell bewegtes Faxpapier in einer Mittelformatkamera“, die vierstündige Aufzeichnung generierte eine Linie mit zarten Knötchen auf eine 17 Meter lange Bahn, in einer Vitrine ist ein attraktiver Ausschnitt zu sehen. Für „22052016“ baute er sein Atelier zu einer camera obscura um und ließ die Sonne über 14 Fotopapiere wandern, die sich in der Ausstellung zu einem diagonalen Reigen formieren. Auch Claus Stolz (\*1963) fängt das Licht der Sonne ein, was die Linse auf dem fotografischen Material hinterließ, erscheint wie ein brodelnder Krater. Dass die Orientierung am erdnahen Vermessen nicht ganz aus dem Fokus gerät, dafür sorgt der Isländer Tumi Magnússon (1957), für „Footwalk“, eine Zwölfkanal Video-Sound-Installation von 2019, wurde in die Mitte des Ausstellungsraums eigens eine Gasse gebaut. Zwölf verschiedene Schuhe/Füße durchschreiten zwölf verschiedene Räume, die bühnenmäßigen Ausschnitte auf den Monitoren gleichen sich, der Trittschall kommt jedes Mal anders, das Ganze im Zickzack von einer auf die andere Seite der Gasse. Wie schön, wie bodenständig und der Sound taktet wie ein akustisches Signet die ganze Ausstellung.

Ganz bewusst überproportional vertreten ist Nanne Meyer (\*1953), eine, die die Welt in zahllosen Ansätzen immer wieder neu erfasst und auf den Punkt bringt. In leitmotivischen Inseln durchziehen assoziative Versammlungen ihrer Blätter die Ausstellung und erinnern an die emanzipatorische Kraft einer gleichsam spielerischen Vermessungsarbeit. Sie findet, erfindet und montiert, sie kartographiert und notiert; um es bewusst emphatisch zu sagen: Ihre Arbeit zeugt von der Lust, die Welt zu sehen und zu zeichnen. Und wenn es sein muss, nimmt sie gedruckte Textseiten, streicht sie mit weißen Balken zu und lässt nur drei Worte stehen, die mit Linien verbunden, ein beziehungsreiches Dreieck bilden: Himmel, Welt, Zeit. Dieses „neue Welterlebnis“ (2004) ist knapp, präzise und poetisch.

Künstlerinnen und Künstler: James Scott Brooks (London), Tomasz Dobiszewski (Breslau), Mitsuko Hoshino (Heidelberg), Tumi Magnússon (Kopenhagen), Nanne Meyer (Berlin), Veronika Olma (Enkenbach-Alsenborn), Jan Schmidt (Frankfurt), Claus Stolz (Mannheim), Ben Vautier (Nizza).

[www.port25-mannheim.de](http://www.port25-mannheim.de)

## München KARRABING FILM COLLECTIVE Wonderland

Haus der Kunst, LSK-Galerie  
27.01.–30.07.2023

von Jolanda Drexler



Behind the Scenes, *The Family & the Zombie*, 2021,  
© Karrabing Film Collective

Nachdem im vergangenen Documenta-Sommer Künstlerkollektive nicht nur im Kunstdiskurs das beherrschende Thema waren, startet auch der Direktor des Haus der Kunst, Andrea Lissoni, mit einer besonderen Künstler\*innengruppe in das neue Programmjahr. Das 2007 gegründete indigene Karrabing Film Collective setzt sich aus knapp 50 Mitgliedern zusammen, die zumeist in der Belyuen-Community im Northern Territory Australiens leben. Alle wichtigen, stets politischen Filme dieses basisorientierten Kollektivs sind in der LSK-Galerie präsentiert – als bewusster Bruch mit der stark belasteten Geschichte des ehemaligen Luftschuttkellers im Haus der Kunst. Karrabing versteht seine demokratisch und gemeinschaftlich entstandenen Arbeiten, die zumeist von 7–35 Mitarbeiter\*innen umgesetzt werden, als indigenen Widerstand und Selbstbehauptung. Es setzt sich mit den Folgen der Kolonialisierung auseinander, mit den seiner Meinung nach ebenso rigiden wie widersinnigen Anordnungen der weißen Staatsregierung, die nach Gewinnmaximierung durch Ausbeutung und Verwüstung der Natur trachtet und sich nicht